

Theuerkauff kann zeigen, daß die Entwicklung der Klosterneuburger Sammlung fast lückenlos konform geht zur abendländischen Gesamtentwicklung. Einigen Stücken weist er einen Rang zu, der über die Bedeutung dieses großartigen Kabinettes weit hinausreicht und anerkennt als Höhepunkte der Elfenbeinkunst überhaupt: Koimesis, byzantinisch, E. 10. Jahrhundert; Kasten, Ägypten, fatimidisch 12. Jahrhundert; Tafelaufsatz, österr. um 1685; Engelsturz und Jüngstes Gericht um 1700 von dem auch für oberösterreich. Stifte tätigen Jakob Auer. 41 ausgezeichnete Abbildungen geben auch dem, der die Sammlung nicht kennt, eine sehr konkrete Vorstellung. Das nicht sehr große, aber geschmackvoll ausgestattete Werk ist ein Glanzstück auf dem an Qualität und Quantität rasch wachsenden Markt österreichischer Kunstbücher.

Linz/Donau

Josef Pernold

Verschiedenes

Hermann Bahr. *Sein Weg zum Glauben*. Ein Beitrag zur Biographie. Von Erich Widder. (129.) Oberösterreichischer Landesverlag, Linz 1963. Leinen S 68.-, DM 10.80.

Zum 100. Geburtstag Hermann Bahrs leistet der Verfasser durch die Veröffentlichung seiner Dissertation einen wertvollen Beitrag zur Bahr-Forschung. Hermann Bahr, der 1863 in Linz geborene Dichter und Schriftsteller, ist eine einflußreiche kritische Begabung auf allen Geistesgebieten, und aus seinen Dramen, Erzählungen, Kritiken und Essays empfängt man ein umfassendes Bild der geistigen Umbruchszeit vor dem ersten Weltkrieg und über diesen hinaus. Dieser literarischen Erscheinung steht aber später ein „anderer“ Hermann Bahr gegenüber, wie man gerne das Endergebnis seiner inneren Konversion als Tatsache hinstellt. Dr. Widder gelingt es nun zu zeigen, wie diese Konversion, die seine Umgebung schockierte, seit langem vorbereitet war und sich gnadenhaft vollzogen hat. Die vorliegende Publikation ist um so dankenswerter, als aus komplizierten Verlags-schwierigkeiten derzeit ein Zugang zu Bahrs Nachlaß fast unmöglich erscheint.

Der vom OÖ. Landesverlag sorgfältig ausgestattete Band stellt Hermann Bahr zunächst in die Zeit des Liberalismus, in Linz vor allem verkörpert durch Bahrs Vater, den Gegner Bischof Rudigers. Beginnend von der Kindheit geht der Verfasser vornehmlich der seelischen Entwicklung Bahrs nach und entwirft an diesem Faden zugleich ein interessantes Lebens- und Zeitbild. Im 1. Abschnitt („Ausgang“), die ersten vier Lebensjahrzehnte umfassend, folgt Widder hauptsächlich dem autobiographischen „Selbstbildnis“ Bahrs, das entscheidende fünfte Jahrzehnt („Der Weg“) gründet er besonders auf die Einsicht in die handschriftlichen Tagebücher, die im „Anhang“ (89 ff.) in einer Auswahl erstmalig veröffentlicht sind. Bedeutsame Aussagen für die Wandlung zum „neuen Menschen“ bezieht der Verfasser auch aus dem literarischen Werk (53 ff.), wobei der Roman „Himmelfahrt“ und das Schauspiel „Die Stimme“ Bahrs Bekehrung auch in der literarischen Öffentlichkeit dokumentieren. Der 3. Abschnitt („Der späte Bahr“) versucht Bahrs Bild abzurunden, allerdings geben die skizzierten Gesichtspunkte (Österreich und Barock-Kirchentum), die nach Widder fortan das Bild des Gewandelten bestimmen, weniger einen Schlüssel zum „katholischen Bahr“ ab als vielmehr zum Wesen dieses Mannes überhaupt; denn „der Schlüssel zu Bahrs Wesen ist sein Österreichertum“.

Paul Claudel, *Gedichte*. Mit einem Nachwort von Hans Urs von Balthasar. (Gesammelte Werke, Bd. I.) (612.) Benziger-Verlag Einsiedeln und F.-H.-Kerle-Verlag, Heidelberg 1963. Leinen sfr 24.-, Leder sfr 43.-.

Mit dem Lyrikband (1. Bd. der 6bändigen Gesamtausgabe) liegen nun sämtliche Dichtungen Claudels in deutscher Übertragung vor. Außer der Zusammenfassung bisher in Einzelausgaben erscheinender Gedichte ist der vorliegende Band durch eine Anzahl von deutschen Erstveröffentlichungen bereichert („Prozessionslied“, „Aufopferung der Zeit“, „Vermischte Gedichte“ usw.). Ein bibliographischer Anhang gibt gewissenhaft Auskunft über die bisherigen Publikationen der Gedichte. Den Zugang zu der gedankentiefen Hymnik und Symbollyrik Claudels von den kosmischen Gedichten bis zur metaphysisch-religiösen Alterslyrik schlüsselt Hans Urs von Balthasar in seinem Herausgeber- und Übersetzungswort verständnisvoll auf.

Die dichterische Aussage Claudels ist ehrfurchtgebietende persönliche Konfession des Dichters: das Geheimnis „der hoffnungslosen, qualvollen Einsamkeit und Verbannung des Menschen und das der endgültigen Einheit, Totalität und Seligkeit des Daseins“ (H. U. v. Balthasar), begründet in gleicher Weise in den untersten vitalen wie in den obersten transzendenten Bezügen des menschlichen Lebens. Diesen Geheimnischarakter, gewissermaßen den Urzustand des Seins, sieht Claudel in der Einzelexistenz, in der Geschichte, im sozialen, völkischen oder kulturellen Ablauf verwirklicht. Der Kenner vieler Länder und Kulturen gießt sein Ringen um das Verständnis des Universums auch in ein überzeitliches sprachliches Symbolkleid und faßt so mitten in der Moderne noch einmal die Geistigkeit der abendländischen Antike, des ostasiatischen Denkens und der Bibel zusammen. – Wer Claudels „Doppelleidenschaft zu Gott und zur Welt“, von der Mauriac spricht, in einer meisterhaft nachempfundenen Übersetzung des Originaltextes kennenlernen will, der greife zu diesem Lyrikband von Paul Claudels „Gesammelten Werken“.

Linz/Donau

Leopold Gusenbauer